

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 21

Artikel: Verordnung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kantönliag von Olten.

„Freiheit und Gleichheit!“ hört man's schallen
Zu Olten am Kantönliag.
Das ist ein frisches, frohes Lallen,
Die Weisen gehen in den Schlag.
Das Vaterland, zu groß ist's worden,
Die Bög'lein woll'n ihr eigen Haus,
Sind Häusler, und von allen Sorten;
Wie nimmt sich das so lieblich aus!

Sie singen da ein Lied im Chöre,
Vieltimmig, doch nur einen Ton,
Sie folgen ihrem Matadore,
Dem Matador aus Babylon.
Der gibt den Takt, stimmt an die Weise:
„Lieb Vaterland, mußt kleiner sein,
Wir weihen heut' zu Gottes Preise
Mand' Häuslein zum „Kantönli“ ein.“

Das klingt ja so schön und herrlich;
Kantönli! und ist lange nicht
So übermüthig und entbehrlich,
Wie wenn von Vaterland man spricht.
Kann Jeder handeln nach Belieben
In häuslicher Umsiedigung,
Kann auch die Häupter seiner Lieben
Bewahren rein vor Ansteckung.

Kann selber Stoß und Knute schwingen,
Und braucht die Ruthe nicht von Bern,
Kann kantonale Hymnen singen
Und folgen seinem eignen Stern.
Kann auf den eignen Kirchturm bliden
Und bauen auf den eignen Sumpf,
Und sich vor eigner Größe bücken
Und stricken seinen Freiheitsstrumpf.

Vom Büchertisch.

In unserem Verlage sind folgende neue Musikalien erschienen und bei folgenden Firmen zu beziehen;

Zürich: Evangelio Hofmeister, Tobias 6, 3.

Bern: Marx von Sinner, Hosea 8, 7.

Basel: Rehabeam Heusler, Psalm 116, 11.

Chaux-de-fonds: Jeanneret, Matthäi 21, 28.

Der Stimmrechter Sturmgalopp Großes Bravourstück, für
Perrücken, Böpse und Blinde, komponirt und in Musik gesetzt von Rüttli-
mann.

Der Niedergelassenen Steuermarsch. Arie ohne Stimm-
recht. Besonders empfehlenswerth für Kirchtumszeulen. Gedicht von Sin-
ner, komp. von Heusler.

Es bleib' beim Alten! Großer Civil-Trinkgeldmarsch auf 6 Re-
gistern, für Pfarrer und solche, die es werden wollen, von +++ in Luzern.
Verwerft den ganzen Trödel! Unfehlbarer Gehorsamkeitschor
mit Fluchregitativ. Meinen getreuen Schweizern aller Konfessionen gewidmet,
von Pionono, komp. vom Univers.

Sind wir vereint zur guten Stunde. Ultramontan-radikal-
römisch-zopfsprotestantischer Himmelmeierjodel. Die Auflage von 1872 ganz
vergriffen. Schön gebunden, wie neu.

Nein, nein, nein!! Jubelouvertüre für den 23. Mai. Massenchor
für die Jahrgangsfreunde von 1839 und 1847. Jede Stimme einzeln.
Wer mitsingt, erhält ein Fähigkeitszeugniß.

Es empfiehlt sich bestens

Gebrüder Rückwärts & Comp.

Verordnung.

Sämmtliche frommen Leute, die zur Osterzeit so schön und frisch
geungen haben: „Allerlei-ja“, sind hie mit, Kraft unferes Amtes, an-
gewiesen, ebenso munter und entschieden zur Feier der heiligen Pfingst-
zeit (und zwar vom 16.--24. Mai) in Solo und Chor zu singen:

Allerlei-ja!

Der Vandenchef der Rutten.

An den hochwürdigen Weinbrüchling im Jura.

Wir bewundern deine Geistesgegenwart, schnell möglichste Leibs-
abweesenheit zu bewerkstelligen, als dein Seelenretterauge den Landjäger
erblickte, befoldet von der längst verfluchten Ausweisungsgesellschaft. Holperig
und schlipfrig ist es im jurassischen Weinberge des Herrn, besonders für
begeisterte Römer. Es war schmerzlich zu fallen und gerade das Wein zu
brechen, welches du der Polizei unterschlagen wolltest und noch viel schmerz-
licher, vom verfolgenden Schergen aufgelesen und mitteilidig behandelt zu
werden. Er hat aber auch dafür seine wohlverdienten Prügel gefriegt. Du
hast ihn freilich nicht etwa selber traktirt, damit diejer glaubensdürre Land-
jäger sich des Spruches erinnere: „wer Pech angreift, besudelt sich.“ O, ich
wette, das Sprüchlein ist ihm eingefallen und sein Prügel Schmerz wurde da-
durch vermehrt.

Dein geistliches Pech, du ruhmverdeckter Tapferkeitsflüchtling, soll dich
auch in Zukunft nicht abschrecken vor allen möglichen Brüchen zur Ehre des
römischen Gottes. Brich zu! und deine Gebeine werden schon heilig unter
der Haut noch als grünes Holz.

Munter fortgebrochen und alle Brüche brich wieder! aber von der nieder-
gebulkten und enzyklifikalirten Regierung laß dir deinen Kopf nicht brechen.

Der „guten Presse“.

Du nennst sie Lumpen und Gesindel
Sie alle, die ein „Ja“ einlegen.
O wiss', das kann uns nur bewegen,
Zeit einzustehn für die Gesehe;
Was du verschimpfst, ist niemals Schwindel;
Dein Schimpf ist Lob und schreist du „Nein“,
Soll dich das Zeichen für das „Ja“ uns sein,
Die Antwort für dein lügenerisch' Gesehe.
Drum schone, guter Freund, die Feder nur,
Was du uns sagt — Makulatur!

Vom Polytechnikum.

Präsident: Sie haben sich also gestern Nacht wieder arg geprügelt?

Schüler: Ein Wischen!

Präsident: Wer war dabei?

Schüler: Es war zu dunkel, ich konnte Niemand erkennen.

Präsident: Ich wollt, ich wär' dabei gewesen.

Schüler: Das haben wir auch gewünscht, Herr Präsident.



Chueri. Gälled ä Nägel, das Pech.

Nägel. Was Pech?

Chueri. Hä, da mit d'r Metlibergbahn.

Nägel. Was ischt denn ä?

Chueri. Si ischt drus und furt.

Nägel. Aeh, wohi?

Chueri. Was wohi, dur de Berg ab; asiat bremsset, händs dämpflet
und dā Choli ischt wie en ebige Wätti de Berg ab.

Nägel. Und umgleert?

Chueri. Nei, das ischt viel z'gschwind gange; das Postkomotiv ischt
deuupfurret, wie nā Chuglä; de Postkomotivführer heb na gschwind welle en
Stei underlegge, aber er hät nid möge na und erst später händs wieder
chönne halte.

Nägel. I hamers bigoscht dānt, es chöm eso use, de Stadtrichter hätt
vor e paar Tage scho gseit, er chönn d'Altie nümme halte.